

Predigt für die Passionszeit (Lätare)

Kanzelgruß: Die Gnade unseres Herrn Jesus Christus, die Liebe Gottes und die
Gemeinschaft des Heiligen Geistes sei mit uns allen.

Gemeinde: Amen.

Wir hören Gottes Wort im Evangelium nach Johannes im 6. Kapitel:

47 Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: Wer glaubt, der hat das ewige Leben.

48 Ich bin das Brot des Lebens.

49 Eure Väter haben in der Wüste das Manna gegessen und sind gestorben.

**50 Dies ist das Brot, das vom Himmel kommt, damit, wer davon isst, nicht
sterbe.**

**51 Ich bin das lebendige Brot, das vom Himmel gekommen ist. Wer von
diesem Brot isst, der wird leben in Ewigkeit. Und dieses Brot ist mein
Fleisch, das ich geben werde für das Leben der Welt.**

Wir beten: Lieber Vater im Himmel, wir danken dir, dass du uns am Leben erhältst
mit dem, was wir zum Leben brauchen.

Herr öffne unsere Ohren und Herzen, damit wir uns die wahre Speise
zum Leben, nämlich Christus und sein Wort, zu Herzen nehmen und
so im Glauben gestärkt werden. Das bitten wir durch Jesus Christus,
unseren Herrn.

Gemeinde: Amen.

Liebe Gemeinde,

mitten in der Passionszeit feiern wir Gottesdienst an einen Sonntag, an dem die
Gemeinde ihre Freude darüber zum Ausdruck bringt, dass Gott uns sättigt mit dem,
was wir zum ewigen Leben brauchen.

Aber das Wort Jesu vom Brot des Lebens musste Widerspruch hervorrufen bei
denen, die ihm zuhörten. Das war nämlich anstößig und ist es bis heute, dass einer
davon spricht, dass sein Fleisch das Brot sei, das am Leben erhält.

Kaum hatte Jesus das gesagt, kam es zum Streit unter seinen Zuhörern, wie das
zugehen sollte, dass Jesus ihnen sein Fleisch zu essen gibt.

Sein Fleisch kann einer nur zu essen geben, wenn er zuvor stirbt. Das aber wollte damals und will heute keiner hören. Nein, Menschenfleisch essen, das geht doch nun wirklich zu weit! Das kann doch nicht gemeint sein – oder doch?

Johannes bringt es im 6. Kapitel seines Evangeliums auf den Punkt. Er nimmt schon hier vorweg, was die anderen Evangelisten erst viel später vom letzten Mahl Jesu mit seinen Jüngern und der Einsetzung des Abendmahls zu berichten wissen.

Es muss so kommen, wie es seinem Auftrag entspricht: Jesus wird zwar sterben, aber das, was er damit bewirkt, dient zum Leben derer, die davon essen. Nur: Leben aus dem Sterben, geht das überhaupt?

In eine ähnliche Richtung weist uns auch der Wochenspruch aus dem Johannes-Evangelium. Der Spruch bleibt nicht dabei stehen, dass gesagt wird: Das Weizenkorn wird in die Erde gelegt und stirbt – nein: es stirbt mit dem Ziel, dass daraus viel Frucht wächst.

So auch bei Jesus, dem Brot des Lebens, ohne den es kein ewiges Leben geben wird. Nun ist es eine schwierige Frage an uns, worauf wir dieses Wort vom Brot beziehen – ausschließlich auf das Abendmahl oder doch auf mehr?

Es muss darum nicht verwundern, wenn neben den Juden auch die Jünger am Ende der Rede Jesu feststellen: „Das ist eine harte Rede, wer kann sie hören?“ Und so eine Redeweise kennen wir: „Das ist hart!“ und meinen damit: „... das ist schwer zu ertragen.“ – Allerdings ist das Wort, das die Jünger hier verwenden, noch drastischer zu verstehen: „Die Rede Jesu“, so sagen sie, „ist für uns unerträglich schwer und niederdrückend.“

Wer nämlich sollte verstehen können, was Christus meint, wenn er sich als das Brot des Lebens bezeichnet, wenn er sich als die Speise bezeichnet, die zum ewigen Leben dient – und noch drastischer, wenn er von seinem Fleisch und von seinem Blut spricht.

Gott muss uns Glauben und Einsicht schenken, dass im Heiligen Abendmahl tatsächlich geschieht, was Christus sagt, weil er alle Macht hat, ganz gleich, was unser Verstand dabei fassen kann oder was nicht.

Jesus spricht: „Nehmt hin und esst, das ist mein Leib, der für euch gegeben wird; nehmt hin und trinkt, dieser Kelch ist das Neue Testament in meinem Blut, das für euch vergossen wird zur Vergebung der Sünden!“

Weil Christus alle Macht hat und es uns zusagt, vertrauen wir darauf, dass wir unter Brot und Wein verborgen den Leib und das Blut Jesu Christi zu uns nehmen, wenn wir teilhaben an dem einen Brot und dem einen Kelch im Abendmahl.

Das ist eines der großen Wunder Gottes, dass Gott seine Macht und Herrlichkeit dort offenbart, wo wir mit unserem Latein am Ende sind und mit dem Verstand nicht nachvollziehen können, was er uns im Wort vom Leben sagt.

Der Glaube hält sich fest an den Worten Jesu Christi, insbesondere dann, wenn so viele andere Dinge ins Wanken geraten und das Verstehen an seine Grenzen stößt. Da bleibt nichts anderes, als den Worten Christi zu vertrauen, die über Denken und Verstehen hinaus Rettung und Heil zusagen für alle, die daran glauben.

Im Fleisch gewordenen Wort Gottes kommt Christus denen ganz nahe, die es hören und ihm Vertrauen schenken. Christus kehrt bei denen ein, die seinen Worten glauben, wenn er sagt: „Das ist mein Leib ... Das ist mein Blut für euch gegeben und vergossen zur Vergebung der Sünden.“

Nicht wir können Glauben schaffen, sondern Gott muss es tun, denn dort, wo Christus leibhaftig in Wort und Sakrament bei uns einkehrt, da hat der Glaube einen Halt, einen Anker, an dem er sich festmachen kann.

Diese lebendige Beziehung, diese Innigkeit der Christusbeziehung spiegelt sich sehr anschaulich in den Liedern Paul Gerhardts wieder.

Paul Gerhardt diskutiert in seinen Liedern nicht darüber, was denkbar und logisch ist, sondern lobt, dankt und betet zu Gott, der das Leben gibt und bewahrt. So dichtet er in seinem Adventslied:

„Was hast du unterlassen / zu meinem Trost und Freud, / als Leib und Seele saßen / in ihrem größten Leid? / Als mir das Reich genommen, / da Fried und Freude lacht, / da bist du mein Heil kommen / und hast mich froh gemacht.“

Christus und das Heil, das uns durch ihn geschenkt wird, das hat Bedeutung für das Leben und manchmal, so scheint es, verschwimmen die Konturen zwischen dem Damals und dem Heute, so als seien wir selbst mittendrin im wundersamen Geschehen der Rettungstat Gottes in Jesus Christus.

So stehen wir zum Christfest selbst an Jesu Krippe, sehen Licht, Leben und Wonne, vergessen den Kummer und können uns nicht sattsehen. Uns bleibt nur anbetend und staunend dazustehen, vor dem Wunder, das sich unseren Augen durch den Bericht des Neuen Testaments bietet.

Oder wir stehen am Karfreitag mit Paul Gerhardt unter dem Kreuz Christi und sehen das Haupt voll Blut und Wunden, angespuckt und verachtet, blass und in scheinbarer Machtlosigkeit. Uns ist bewusst, dass er diesen Weg für uns ging, weil wir in Sünden verloren wären ohne seine Erlösung. Um unserer Sünden willen hat Christus das erduldet und so hat Gott uns armen Sündern in Christus den Anblick der Gnade Gottes ermöglicht.

Paul Gerhardt ermuntert uns dazu, uns selbst auch auf die Worte vom Leben in Christus einzulassen und ermutigt uns zur Freude, zum Dank und zum Lob Gottes für seine Wohltaten und seine Gnade in Christus.

Wer sich auf Christi Lebensworte einlässt, der erfährt die Kraft der Auferstehung in der wunderbaren Dynamik, die auch in Paul Gerhardts Osterlied „Auf, auf mein Herz mit Freuden“ zum Ausdruck kommt.

Trost, Hoffnung und Halt finden wir deshalb, weil wir an Christus hängen wie ein Gliedmaß am Körper. Unser Haupt, Jesus Christus, reißt uns mit hindurch durch Tod, Welt, Not und Hölle hinein in den Saal der Ehren und in den Himmel zum ewigen Leben.

Paul Gerhardt wird nicht müde, das Heil in Christus zu betonen, das nur denen geschenkt wird, die auf die Worte Christi vertrauen, die uns die Apostel weitergegeben haben.

Für manchen stellt sich vielleicht die Frage: Wie kommt es nur, dass Paul Gerhardt die Herzen der Christen mit seinen Liedern erreicht?

Zum einen sicher dadurch, dass er sich in seinen Aussagen nicht nur von Erfahrungen und Empfindungen leiten lässt, sondern auf das Evangelium von Jesus Christus hört.

Zum anderen aber auch deshalb, weil er selbst schwere Zeiten durchgemacht hatte, in denen ihm nichts mehr blieb, was ihm hätte Halt geben können, als allein die Gnade und die Liebe Gottes.

Offensichtlich hat Gott ihn im Glauben gehalten und getragen, sodass er denen mit seinen Liedern helfen kann, denen die Worte fehlen in Not und Leid oder in Freude, Lob und Dank.

In den Liedern Paul Gerhardts wird eben gerade dies deutlich: Christus ist das Brot des Lebens und wer seinen Worten glaubt, hat ewiges Leben.

Viele denken bei den Worten vom Brot des Lebens in erster Linie an das Abendmahl. Doch diese Worte Jesu allein auf das Abendmahl zu beziehen, ist zu wenig.

Im Brot-Wort Jesu geht es noch um mehr: Der Evangelist Johannes setzt das Wort Gottes mit Christus gleich. Christus selbst ist das Wort, das Fleisch gewordene Wort Gottes, das uns zur Speise dient. Gottes Wort ist unser Brot, das wir zum Leben brauchen – sein Wort, das auf Christus weist und das von ihm, seinem Leben und Reden berichtet.

Und dieses Brot bietet uns Gott in Christus dar, damit seine Jünger sein Wort hören, sehen und betasten können. Dieser Christus und alles, was er sagt und tut, dient uns zur Speise – einer Speise, die uns ewiges Leben ermöglicht, weil sie den Glauben stärkt.

Um die Speise für den Glauben geht es in unserem Predigtabschnitt. Wer glaubt, so sagt Christus, der hat das ewige Leben. Er selbst ist das Brot des Lebens. Er ernährt und stärkt unseren Glauben – ohne ihn würde unser Glaube verhungern.

So kommt Gottes Wort zu uns nicht nur in der Verkündigung, sondern auch im Zuspruch der Sündenvergebung, in der Taufe verbunden mit dem Wasser und unter Brot und Wein verborgen, damit wir Leben haben, ewiges Leben aus Christus.

Der Glaube braucht gerade dann, wenn es hart und schwer wird, etwas anderes als „Fast Food“ oder irgendeinen Snack, er braucht Brot, das Leben schafft, Brot, das Hunger stillt. Und das finden wir nirgendwo anders als in Gottes Wort, in und bei Christus.

Lasst uns um dieses tägliche Brot immer wieder neu bitten, damit Christus uns auf unserem Weg im Glauben wachsen lasse und in der Liebe stärke und wir so am ewigen Leben teilhaben, durch Jesus Christus, unseren Herrn. Amen.

Wir beten: Barmherziger Gott und Vater, du hast uns in Jesus Christus deine Liebe offenbart und dein Wort Fleisch werden lassen in ihm, damit unser Glaube Nahrung findet zum ewigen Leben. Wir danken dir dafür. Wir bitten dich, höre unser Gebet und schenke uns deinen Heiligen Geist, damit dein lebendiges Wort unser Herz erreicht und wir mit der Freude der Erlösten dir dienen und dir danken. Durch Jesus Christus, unseren Herrn.

Gemeinde: Amen.

Kanzelsegen:	Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre unsere Herzen und Sinne in Christus Jesus.
--------------	---

Gemeinde:	Amen.
-----------	-------

Liedvorschläge

vor der Predigt: Du, meine Seele, singe ELKG 197,1-3+8 / EG 302,1-3+8

nach der Predigt: Wach auf, mein Herz ELKG 88,1+6-8 / EG 112,1+6-8

Verfasser: P. Frank Eisel

Daimlerstr. 38

65197 Wiesbaden

Tel.: 06 11 / 42 48 68

E-Mail: wiesbaden@selk.de